



Musik
★★★★
Klang
★★★★★

Brahms, Schumann, Cellosonaten, Fantasiestücke; Bruno Philippe, Tanguy de Willencourt (2014); Evidence/harmonia mundi

Plötzlich hört man es wieder: Wie ähnlich sich Brahms und Schumann sein konnten. Etwa im Adagio der zweiten Sonate, ganz im Tonfall von Brahms' „Lonely-Hearts“-Romantik, von Bruno Philippe in kehlig-klagendem Ton inszeniert. Oder im dritten Fantasiestück von Robert Schumann: Polternde Klaviertasten zu schrammelndem Cellobogen – das erinnert an die Eröffnung von Brahms' zweiter Sonate.

Bruno Philippe und Tanguy de Willencourt interpretieren Brahms' Sonatensätze als Charakterstücke, sozusagen eine Fortsetzung von Schumanns „Fantasiestücken“ mit anderen Mitteln. Da ist der zweite Satz der e-Moll-Sonate, ein liebenswerter, etwas tapziger Scherzkeks; oder die Fuge im Finale: mehr Perpetuum mobile als schöngestiges Kunstwerk. Die Musiker verleihen Brahms' Sätzen klar definierte Eigenschaften, was Schuman mit seinen Fantasiestücken schon bei der Taufe tat: „Zart und mit Ausdruck“, „Lebhaft, leicht“ und „Rasch und mit Feuer“. Die Zusammenstellung dieser CD eröffnet damit neue Perspektiven auf die eingespielten Werke. Das ist ihr Verdienst.

Man kann es andererseits schade finden, dass die langsameren Sätze hier so homogen wirken. Das klingt alles bezaubernd schön, aber es fehlt doch ein wenig die Abwechslung. Auf 14 Minuten und 41 Sekunden dehnen Philippe und Willencourt den ersten Satz der e-Moll-Sonate. Ein derart langsames Tempo wählen die wenigsten Cellisten. Mstislav Rostropowitsch war einer von ihnen. In seiner Einspielung mit Rudolf Serkin setzte er jenen frei mäandernden Melodien aber mit roher Gewalt gespielte Akkorde entgegen, schuf Klüfte und Kontraste. Philippe mutet seinem Cello da deutlich weniger zu.

Klanglich ist die CD dabei durchaus aufregend. Jede Faser von Bruno Philippes Cello hört man vibrieren. Es klingt mal heiser, mal sonor. Man ahnt, in welche Dimensionen dieser Cellist die Werke von Brahms und Schumann noch erweitert hätte – hätte er denn einen etwas radikaleren Ansatz gewählt.

Ole Pflüger



Musik
★★★★★
Klang
★★★★

Dvorák, Brahms, Streichquintette op. 97 bzw. op. 111; Garlitsky, Lee, Park, Kovalev, Graham (2014); Oehms Classics

Dozenten und Stipendiaten im gemeinsamen Spiel: ein Konzept, das in der Kammermusik-Stiftung „Villa musica“ seit bald 30 Jahren gepflegt wird. Was dabei herauskommen kann, zeigt diese CD. Geiger Boris Garlitsky führt mit silbrigem Ton ein Ensemble an, das so fein wie wach musiziert. Weniger der geschlossene Klang steht im Vordergrund als das neugierige Gespräch von fünf Streichern. Das Ergebnis klingt so vielschichtig wie frisch, ein frohes Vibrieren durchzieht diese Aufnahme. Stark.

Clemens Haustein

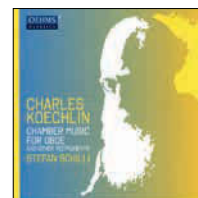


Musik
★★★★
Klang
★★★★

Prokofjew, Ysaye, Manzoli, Werke für zwei Violinen; Matteo Pippa, Maddalena Pippa (2014); Dynamic/KC

Das Irritierendste an dieser CD ist das Booklet. Maria Campa lässt darin wichtig-tuerisch verschwurbelte Sätze los, etwa: „Das 20. Jahrhundert hat sich zur spekulativen Einheit verdichtet und ergossen, die immer in Bewegung und voller Widersprüche ist.“ Man löst sich besser von der Vorstellung, das könnte irgendetwas mit der Musik auf diesem Album zu tun haben. Ein Glück: Matteo und Maddalena Pippa spielen im Vergleich klar und präzise, führen den Hörer an der Hand durch die manchmal unübersichtlichen Werke von Prokofjew, Ysaye und Manzoli. Fast metallisch klingt es zuweilen, aber das verhindert, dass die Stimmen ineinander verlaufen. Die beiden Geigen klingen dabei unterschiedlich genug, um sie auseinanderzuhalten, aber ähnlich genug, um nicht zu irritieren.

Ole Pflüger



Musik
★★★★
Klang
★★★★★

Koechlin, Chamber Music for Oboe (Sonate, Trio d'anches, Sonate à 7 u. a.); Stefan Schilli (Oboe), Oliver Triendl (Klavier) u. a.; (2014/15) Oehms Classics

Charles Koechlin (1867–1950) zählt zu den Komponisten, deren Musik in fast schon regelmäßigen Abständen immer wieder „entdeckt“ wird, ohne dass sie sich (bislang) dauerhaft gehalten hätte – auch in Frankreich nicht, wo er eher als Kompositionslehrer etwa von Poulenc oder als Instrumentator von Werken von Debussy oder Cole Porter in Erinnerung ist. Nicht einmal Heinz Holliger hat es geschafft, mit sehr niveauvollen Einspielungen hochvirtuoser, teilweise sogar spektakulär wirkender Orchesterwerke Koechlin etwas bekannter zu machen oder doch ins Gespräch zu bringen. Auch die vorliegenden Aufnahmen von Kammermusiken für Oboe überzeugen vor allem interpretatorisch, vielleicht etwas weniger als Werke, so kompositionstechnisch perfekt sie auch gestaltet sein mögen. Stefan Schilli verfügt über einen schlanken, agilen Oboen-Ton, der gleichwohl substanzvoll bleibt, ohne aufdringlich zu wirken. Und mit gleicher Bravour spielt er auch in diesen Aufnahmen das Englisch Horn und die – kaum einmal solistisch zu hörende – Oboe d'amore: eine beeindruckende Werbung für diese Instrumentenfamilie.

Der vorbildliche Eindruck dieser Einspielungen ist freilich ebenso dem fulminanten Klavierspiel von Oliver Triendl zu verdanken. Wieder einmal beweist sein technisch makelloses, stilistisch sich ungenau sicher einführendes Klavierspiel, wie sehr doch das Genre der Duo-Sonate an Kontur und musikalischer Substanz gewinnt, wenn der Klavierpart von seiner Begleitfunktion emanzipiert und wirklich partnerschaftlich am musikalischen Geschehen beteiligt wird.

Und dennoch scheint der eingespielten Musik das Zwingende, Persönliche zu fehlen. Zum Hinhören zwingt die fabelhafte Interpretation, weniger die Musik selbst, die – mit allem makellosen kompositorischen Können, über das Koechlin mehr als ein halbes Jahrhundert souverän verfügte – kaum memorierbare Hauptpunkte zu bieten scheint.

Giselher Schubert



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Italian Opera – transcribed for wind ensemble; European Wind Soloists, Patrick de Ritis (2014); Naxos

Populäre Opernmelodien für Bläser zu bearbeiten, hatte zur Zeit der Wiener Klassik Hochkonjunktur. Geschickte und geschäftstüchtige Musiker, wie etwa Wenzel Sedláč, lieferten die sogenannten „Harmoniemusiken“ für je zwei Oboen, Klarinetten, Hörner und Fagotte (mit einem zusätzlichen Kontrabass ad lib.) für reisende Musikanten und kleine Fürstenhöfe quasi am Fließband. Das Geschäft war so einträglich, dass Mozart plante, eigene Opern „auf die Harmonie zu setzen“. Überliefert sind uns derartige Beispiele allerdings nicht.

Hierzulande hat die Gattung, ausgehend vom Consortium Classicum und dem Bläserensemble Sabine Meyer, in neuerer Zeit eine lebhaftere Renaissance erlebt. Durch die wesentlich verbesserten modernen Instrumente lassen sich Sedláčs heutige Nachfahren zudem zu vergleichsweise hochvirtuosen Arrangements inspirieren. Die vorliegenden acht Arrangements des italienischen Klarinettenisten und Komponisten Michele Mangani (geb. 1966) sind prächtige Beispiele dafür. Die klassische Besetzung erweitert er um zwei Flöten und schreibt zur Bassverstärkung durchgehend einen Kontrabass vor, was sich bei der klassischen Harmoniemusik auch schon findet.

Das Programm entpuppt sich als regelrechte Hitparade im besten Sinne: Die Ouvertüren von Rossinis „Barbiere di Siviglia“, „La Cenerentola“ und Verdis „Luisa Miller“ sowie Orchestersätze und Opernfantasien von Mascagni, Donizetti und wiederum Rossini werden von den exzellenten (italienischen) European Wind Soloists unter Patrick de Ritis ungemein tonschön mit atemberaubender Virtuosität und Temperament sowie frappierender Präzision als fulminantes Bläserfeuerwerk inszeniert. Ein Riesenspaß, der auch von der vorbildlichen Aufnahmetechnik prächtig eingefangen wurde.

Holger Arnold



Musik
★★★★★
Klang
★★★★★

Seither, Equal Ways Of Difference; Eloe Klaviertrio (2013); Vergo/NAI

Wellenförmig bewegen sich die gestrichenen Töne langsam auf und nieder, strukturiert durch einzelne Klavierakzente, die wie einschlagende Senkrechte im horizontalen Klangfluss wirken. Charlotte Seither geht es um Dekonstruktion, um Klangforschung. „Komponieren“, so hat es die Komponistin 2010 provokativ formuliert, „heißt zuallererst: zerstören“. Das klingt mutwillig, aber Charlotte Seither spricht auch vom „emotionalen Raum“, den es kompositorisch und musikalisch zu füllen gilt und der erst dann in seiner „Temperatur, Schwingung, seinen Tiefenverhältnissen und seiner Transparenz“ greifbar werde. Schon das erste, fast zehnminütige „Champlève“ für Klaviertrio zeigt, dass Charlotte Seither eine sensible (Hin-)Hörerin ist, die eher mit spitzem Bleistift agiert als mit der Axt. Zerstörung also nicht als bloße Geste, sondern als Vorform, aus der sich Neues herab bilden lässt.

Auch „Cry“ für Violine solo, aufgeführt von der hervorragenden Uta-Maria Lempert, ist ein durchaus körperliches Stück, in dessen Mittelpunkt das Glissando rückt. Die gestrichenen, verschliffenen Töne scheinen zu atmen, zu stöhnen, zu schreien. In steter Bewegung bis zum Geräusch jagen sich die Klangereignisse. Das ist hochemotional und dramatisch in der Steigerung, die schließlich auch den Stillstand thematisiert, momenthaft zur Ruhe kommt. Die Geigerin setzt flirrende Flageolets, interveniert dann wieder zirpend, fast schmerzhaft. Auch das Klavier befragt Charlotte Seither am Rande dessen, was wir klanglich gemeinhin mit dem Tasteninstrument verbinden. Immer wieder – auch in dem Solostück „Gran Passo“ – ist es der perkussive Aspekt des präparierten Instruments, der die Komponistin reizt. So entsteht unter den Händen von Stefan Eder ein rhythmisch fortschreitendes Stück, das gerade in der Anschlagetechnik nuancenreich ist. Auch hier entsteht ein Aushören!

Tilman Urbach

cpo Neuheiten



Dora Pejačević
Sämtliche Klavierwerke
Nataša Veljković
cpo 555 003-2 2 CDs



Johann Sebastian Bach
Konzerte für 2 Cembali BWV 1060–1062; Triple Concerto BWV 1044; Konzerte für 3 Cembali BWV 1063–1064; Konzerte für 4 Cembali BWV 1065
Pinnock, Mortensen, Spaans, Mohlin, Bircher, Kraemer, Concerto Copenhagen, Lars Ulrik Mortensen
cpo 777 681-2



Felix Weingartner
Die Dorfschule,
Oper in einem Akt op. 64
Pauly, Bieber, McCarthy, Kurucova, Lewek, Bronk, Zhidkova,
Das Orchester der Deutschen Oper Berlin,
Jacques Lacombe
cpo 777 813-2



Bernhard Romberg
Violoncellokonzerte 1 & 5
Davit Melkonyan, Violoncello
Kölner Akademie
Michael Alexander Willens
cpo 999 969-2



Franz Anton Hoffmeister
Carl Stamitz
Michael Haydn
Violakonzerte
Andra Darzina, Viola
Jürgen Essl, Organ
Urban Camerata
cpo 777 986-2

CD-Bestellung gegen Rechnung unter: www.jpc.de
jpc-schallplatten Versandhandels-gesellschaft mbH
Georgsmarienhütte
Geschäftsführer: Gerhard Georg Ortmann
Amtsgericht Osnabrück HRB 110327

Internationaler Vertrieb:
A: Preiser Records B/NL: Econa

cpo gibt's auch im Internet: www.cpo.de